

36. Kongress des Fachverband Sucht⁺ e.V. 25. – 27. Juni 2025

„Reha unter der Lupe – Wer & Was steckt hinter den Therapien“

-Abstracts-

Forum 3

Dr. Ulrike Worrigen: Die Rolle der Psychotherapie aus Sicht der DRV Nord

Die DRV Bund erwartet in allen Reha-Einrichtungen für Abhängigkeitserkrankungen die Durchführung von Psychotherapie. Vor dem Hintergrund des hohen Anteils psychischer Komorbiditäten bei Abhängigkeitserkrankungen kommt der differentialdiagnostischen Kompetenz bei der Planung und Durchführung einer fachgerechten Entwöhnung eine besondere Bedeutung zu. Der Austausch im interprofessionellen Team ist wichtig, um auch Diagnostik und Therapie unter den verschiedenen Berufsgruppen abzustimmen.

Philipp Röhrig: Die Psychotherapeuten als „Case-Manager“

In der Versorgung von Rehabilitanden*innen mit Abhängigkeitserkrankungen und psychosomatischen Beschwerden übernehmen häufig Psychotherapeut*innen eine mehr oder weniger strikte „Case Manager“-Position, welche die gesamte Behandlung der Rehabilitand*innen planen, überwachen, Krisen bearbeiten und Motivation fördern. Zudem werden andere Fachrichtungen (Bewegungstherapie, Sozialberatung, Praktika, Sozialmedizin, Arbeitstherapie, Ergotherapie etc.) in der ganzheitlichen Behandlung von Rehabilitand*innen immer wichtiger. Eine möglichst engmaschige, effiziente und strukturierte Kommunikation der einzelnen Fachabteilungen ist daher von besonderer Wichtigkeit. In der salus klinik Lindow haben sich die Teilnehmerhefte für diesen Zweck etabliert. Diese Hefte ermöglichen für alle Beteiligten die Ziele des Rehabilitanden transparent zu verfolgen

Martina Fischer: Die Psychotherapie in der Gruppe

In der medizinischen Rehabilitation Sucht und Psychosomatik sind traditionell Gruppentherapien die Basis des Behandlungsprogramms. Die Wirksamkeit der Gruppenpsychotherapie, fachliche Bewertung als auch therapeutische Überlegungen sind von hoher Bedeutung. Zentral werden die Wirkfaktoren der Gruppenpsychotherapie fokussiert. Weitere Themen sind:

- Bedeutung und Bewertung der Gruppenpsychotherapie aus Sicht der RehabilitandInnen
- Rolle des (Psycho-) TherapeutIn als GruppentherapeutIn
- Anforderung der Behandlung von Sucht und Komorbidität in der Gruppenpsychotherapie

Dr. A. Khatib: Die psychotherapeutische Behandlung komorbider Störungen

Verläufe psychischer Störungen zeigen häufig, dass einzelne Erkrankungen zur Entwicklung weiterer Störungen führen. Die verschiedenen Krankheitsanteile beeinflussen sich dabei wechselseitig negativ und verstärken einander, was das Entstehen zusätzlicher Störungen begünstigt. Auch Abhängigkeitserkrankungen gehen meist mit einer Eskalation psychosozialer Belastungen einher und führen nicht selten zur Entwicklung weiterer psychischer Störungen wie Depressionen, sozialen Phobien und anderen. Das daraus resultierende komplexe Störungsbild in Form von Ko- oder Multimorbidität stellt Therapeutinnen und Therapeuten vor zentrale Fragen: Welche Anteile sind ursächlich, welche Folgeerscheinungen? Was sollte zuerst behandelt werden? Und welches therapeutische Vorgehen ist am effektivsten? Unter dem Leitsatz „Der Therapeut darf nicht trennen, was der Patient vereint“ skizziert der Beitrag ein praxisorientiertes Behandlungskonzept für den Umgang mit multimorbiden Störungen.